

UNI INFO

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

2/91

Februar

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Gründungsausschluß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

Betroffenheit und Bewegung



Noch nie hat bei den Angehörigen der Universität Oldenburg ein politisches Ereignis soviel Betroffenheit und Bewegung ausgelöst wie der Krieg am Golf. Mehrere tausend Menschen beteiligten sich in der Woche vom 21. bis 26. Januar an den über 100 Veranstaltungen, die in der Universität zum Krieg, seinen Ursachen, seinen Wirkungen und Folgen angeboten wurden.

In Gang gesetzt wurde die Bewegung, die den normalen Lehrbetrieb zeitweise lahmlegte, von Studierenden, die sich ad hoc wegen der Ereignisse am Golf zusammengefunden hatten und entschlossen waren, ihren Ansichten und Gefühlen zur sich anbahnenden Katastrophe im Nahen Osten Ausdruck zu verleihen. Sie organisierten auch am 17. Januar den Schweigemarsch der Hochschule, an dem sich über 3000 Universitätsangehörige und noch einmal so viele Menschen der Stadt beteiligten.

Der Beschuß einer studentischen Versammlung, bis zum Semesterende die Nachmittage dienstags und freitags ausschließlich für Veranstaltungen zum Golf-Krieg frei-

zuhalten und den zu dieser Zeit stattfindenden regulären Lehrbetrieb auf andere Tage zu verlagern, ist bei der Universitätsleitung eher skeptisch aufgenommen worden. Sie begrüßte zwar ausdrücklich das Engagement der Studierenden, meint aber, daß die Veranstaltungen zum Golf-Krieg parallel laufen und im übrigen auf die Abende gelegt werden sollten, um der interessierten Öffentlichkeit die Teilnahme zu ermöglichen.

Im nächsten Semester, so eine weitere Forderung, sollte jeder Fachbereich je eine Woche lang neben dem laufenden Lehrbetrieb ein Programm zum Golf-Krieg und seinen vielen Aspekten anbieten. Das „Plenum“ ist in den Räumen des ASTA zu erreichen, der seine Infrastruktur der sonst eigenständig und öffentlich agierenden Gruppe überließ. Tel.: 2573.

Zur Berichterstattung über den Golf-Krieg durch die Medien ein Interview mit den Sozialwissenschaftlern Prof. Dr. Stefan Müller-Dohm und Dr. Thomas Jung auf S. 6.

Foto: Golletz

und effektiv erwiesen. Großen Beifall habe auch eine von Schuller angebotene praxisorientierte Fortbildung für die mit Umweltaufgaben besonders betrauten Polizisten gefunden. Dies gelte auch für die Teilnahme von Beamten der Schutzpolizei an dem inzwischen abgeschlossenen „Kontaktstudium Ökologie“ des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW), schrieb Steguweit.

Trittin über „Niedersachsen und Europa“

Der Niedersächsische Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Jürgen Trittin (Die Grünen) wird im Rahmen des Ostfriesland-Kolloquiums am 11. Februar über „Niedersachsen und Europa“ sprechen.

Trittin wird sich dabei mit den Auswirkungen der Einführung des EG-Binnenmarktes, der Einheit Deutschlands und der Entwicklungen in Ost-Europa auf Niedersachsen auseinandersetzen. Die Veranstaltung, zu der der Präsident und das Fach Geographie einladen, findet um 18.00 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek statt.

Namensgebung: Auch Zustimmung der CDU

Die CDU wird der Namensgebung der Universität nach Carl von Ossietzky, die durch eine Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes ermöglicht werden soll, zustimmen. Das läßt der Vorsitzende des Arbeitskreises Wissenschaft und Kunst der CDU-Landtagsfraktion, Joachim Wiesensee, in einem Brief an Prof. Dr. Michael Daxner, erkennen. Dort heißt es, die CDU-Fraktion stehe der Initiative zur Namensgebung aufgeschlossen gegenüber und werde Bestrebungen, „die Autonomie der Hochschulen - auch hinsichtlich der Namensgebung - zu

stärken, unterstützen“. Daxner hat die Haltung der CDU „außerordentlich begrüßt“.

Wie bereits berichtet, hat die Landesregierung einen Entwurf für die Novellierung des Hochschulgesetzes vorgelegt, der die Namensgebung ermöglicht. Der Landtag wird wahrscheinlich den Entwurf so verabschieden, daß am 4. Mai, dem Todestag Ossietzkys, die offizielle Feier zur Namensverleihung stattfinden kann. Voraussetzung dafür ist allerdings ein Beschuß des Konzils zur Namensgebung mit einer Zweidrittelmehrheit.

Poker um Kaserne am Oldenburger Pferdemarkt

Brief von Möllemann an Waigel: Studentenwerk Chance geben

Die Chancen, daß aus der Pferdemarkt-Kaserne in der Innenstadt doch noch ein Studentenwohnheim wird, sind wieder gestiegen, nachdem sich der inzwischen zum Bundeswirtschaftsminister avancierte Jürgen Möllemann erneut in die Diskussion um die zum Verkauf anstehende Immobilie eingeschaltet hat. Möllemann richtete Mitte Januar einen dringenden Appell an Bundesfinanzminister Theo Waigel, die zum Verkauf anstehende Kaserne nicht auf dem freien Markt anzubieten, da dann das Studentenwerk als Bewerber kaum eine Chance habe, mitzuhalten.

Möllemann verwies in seinem Schreiben auf eine offensichtlich sehr kurzfristig getroffene Koalitionsprämisse, wonach die Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden des Bundes für studentisches Wohnen zu günstigeren Konditionen als bisher ermöglicht werden solle. Notfalls müsse dafür auch die Bundes-

haushaltssordnung novelliert werden. Bereits Anfang Dezember hatte sich Möllemann noch als Bildungsminister bei einem Besuch in Oldenburg für die Pferdemarktkaserne als Studentenwohnheim stark gemacht und damit den Eindruck erweckt, die Angelegenheit sei mehr oder weniger geklärt - zumal er sie als „Modell“

kreiere. Tatsächlich aber schrieb das Finanzministerium die Kaserne, die im Oktober von der Bundeswehr geräumt wird, öffentlich aus.

Der Marktwert des Gebäudes wird auf sechs bis sieben Millionen Mark geschätzt, das Studentenwerk bietet aber nur 3,2 Millionen, den Schätzwert. Bei dem Poker hat Geschäftsführer Gerhard Kiehm die Bundestagsabgeordneten Thomas Kossendey und Dietmar Schütz auf seiner Seite. Kiehm will, wenn er den Zuschlag erhält, das Projekt möglicherweise mit einem Investor realisieren. Das 11.000 Quadratmeter Nutzfläche umfassende Gebäude soll dann mehr als 250 Studierenden Wohnraum bieten. Das Erdgeschoss, so die Idealvorstellung von Kiehm, soll für kulturelle Zwecke ausgebaut werden.

Mehr Pannen als Überraschungen

Ohne Überraschungen sind die Gewinnwahlen an der Universität Oldenburg verlaufen, wenn man von der durchgängig rückläufigen Wahlbeteiligung absieht. Bei den Studierenden sank sie gar auf knapp sechs Prozent. Auch bei den Wahlen zum Parlament der Studierenden, Kurz Stupa genannt, ging nur jeder 7. Wahlberechtigte zur Urne.

Im Senat, dem wichtigsten Entscheidungsgremium der Universität, haben sich die Gewichte nicht verschoben. Bei den Professoren, die sieben der 13 Sitze belegen, erhielt die Demokratische Hochschule (DH) wieder vier Sitze, die Liste Hochschulautonomie (HA) zwei und die Linke Liste/BdWi (LiLi/BdWi) einen Sitz. Auch bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern blieb alles wie zuvor: die beiden Sitze teilen sich die Linke Liste und die Liste Fabian u.a., die der Hochschulautonomie nahestehen.

Personenwahl gab es beim nichtwissenschaftlichen Personen, da nur die ÖTV angetreten war. Die 631 wahlwilligen Studierenden von insgesamt über 11.000 wählten je einen Vertreter der Juso-Hochschulgruppe und der Liste Links & unbelehrbar/Grün Alternative Liste (GAL) in den Senat.

Das Auffälligste an den Wahlen waren die Pannen. Weil drei Viertel der Kandidaten der Liste Hochschulautonomie beim öffentlichen Aushang und auf den Stimmzetteln vergessen worden waren, konnten die Wahlen in der Professorengruppe zum Konzil nicht stattfinden. Sie werden in der zweiten Februarwoche nachgeholt. Im Sommersemester werden die Studierenden ihre Konzilsvertreter neu bestimmen, weil bei der Ausschreibung die Vertreter zwei konkurrierender Listen durcheinander gewürfelt wurden.

Bei den Stupa-Wahlen wurde zwischenzeitlich das Wählerverzeichnis gestohlen. Außerdem fanden sich nicht weniger als 29 kopierte Stimmzettel in der Urne. Da man sie und auch jenen Wähler identifizieren konnte, der die Abwesenheit des Verzeichnisses genutzt hatte, um eine zweite Stimme abzugeben, ist die studentische Wahlleitung der Meinung, daß die Wahlen nicht wiederholt werden müssen. Bei Redaktionsschluß stand noch nicht fest, ob dies auch von der Universitätsverwaltung so gesehen wird. Das Ergebnis: GAL (28,9 %/15 Sitze), Juso-Hochschulgruppe (13,0 %/7), Simply Red (11,9 %), RCDS (9,7/5), Links & unbelehrbar (8,5/4), Bündnis 91 (7,5/4), Wir für Euch (6,4/3), Tyrannia (5,8/3), Liste Nichtwähler (3,7/1), LHG 2,4/1, Einzelkandidat Clemens Li (2,2/1).

Wahlen zum Senat 1991

	%	Sitze
Professoren		
Wahlbeteil.	86,96 (1989: 92,7)	
DH	54,80	4
Liste HA	27,70	2
LiLi/BdWi	17,50	1
Wiss. Mitarb.		
Wahlbeteil.	46,85 (1989: 56,4)	
LiLi	59,20	1
Li2: Fabian u.a.	40,80	1
Mitarb. im techn. und Verw.Diensst		
Wahlbeteil.	49,4 (1989: 60,8)	
Personenwahl		
Ute Hermannsen		
Helga Schlüter		
Studenten		
Wahlbeteil.	5,96 (1989: 8,4)	
Links usw.	38,80	1
Juso-HSG	25,70	1
Bündnis '91	17,60	
RCDS	13,00	
LHG	4,90	

Dank für Hilfe von der Polizei

Der Kommandeur der Schutzpolizei Weser-Ems, Heinz Steguweit, hat in einem Schreiben an die Universität die gute Zusammenarbeit mit der von dem Chemiker Prof. Dr. Dieter Schuller geleiteten Arbeitsgruppe „Ökochemie und Umweltanalytik“ (Fachbereich Chemie) gedankt. Schullers Angebot, Beweisproben zu untersuchen und zu begutachten, habe sich in kurzer Zeit als sehr hilfreich

Demokratie und Verwaltungsstaat

Forschungsprojekt über alternative Konfliktlösungen

„Der Siegeszug der Demokratie in Osteuropa sollte die westlichen Demokratien nicht zur Selbstzufriedenheit mit ihrem politischen Status Quo verführen: sie könnten dann übersiehen, daß in den letzten Jahren gerade in den westlichen Industriestaaten die Zahl der Entscheidungen gewachsen ist, die sich als politisch nicht durchführbar erwiesen haben“. Mit diesen Worten kommentierte der Oldenburger Professor für Umweltplanung und -politik, Dr. Horst Zilleßen, ein von ihm geleitetes Forschungsprojekt, das sich mit „Technologie- und umweltpolitische Entscheidungsverfahren in hochentwickelten Industriestaaten“ befaßt. Das Bundesministerium für Forschung und Technologie wird voraussichtlich in den kommenden vier Jahren mehr als eine Million Mark Förderungsmittel dafür zur Verfügung stellen.

Gemeinsam mit dem Soziologen Prof. Dr. Peter Dienel (Universität Wuppertal) und dem Direktor der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumordnung in Bonn, Prof. Dr. Wendelin Strubelt, hat sich Zilleßen das Ziel gesetzt, durch eine internationale vergleichende Untersuchung von technologie- und umweltpolitischen Entscheidungsprozessen Vorschläge für eine „Demokratisierung des Verwaltungsstaates“ zu erarbeiten. Die Idee zu diesem Projekt, sagte Zilleßen, der zur Zeit als Gastprofessor am Institute for Environmental Negotiation der Universität von Virginia (USA) arbeitet, verdarbe er dem Studium neuartiger Entscheidungsverfahren in den USA, die dort unter der Überschrift „Alternative Konfliktlösung“ (Alternative Dispute Resolution) seit einigen Jahren vor allem in der Umweltpolitik praktiziert werden. Dort werden Konsequenzen aus vielfältigen Erfahrungen gezogen, die besagen, daß eine Politik nach dem Motto „Decide-Announce-Defend-Approach“ (entscheiden, verkünden, verteidigen, vorgehen) zum Scheitern verurteilt ist. Dafür ein niedersächsisches Beispiel: von einem kleinen Kreis politisch und administrativ Zuständiger wird entschieden, in Ostfriesland Sondermüll in Salzkanäven zu deponieren (decide); der Umweltminister verkündet diese Entscheidung im März 87 in einer Pressekonferenz (announce); in zahlreichen Bürgerversammlungen, öffentlichen Anhörungen und Presseverlautbarungen wird die Entscheidung dann verteidigt (1987 - 1990) - solange, bis ihre Durchführbarkeit offensichtlich ist.

Eine „alternative Konfliktlösung“ vermeidet diese Form obrigkeitlichen Verhaltens von Staat und Verwaltung, indem die Entscheidung mit den Betroffenen vorbereitet und eine Lösung angestrebt wird, bei der nicht eine Gruppe oder ein Teil der Bevölkerung verliert und andere gewinnen, sondern alle von dem Ergebnis profitieren. Wesentlich dabei ist, daß nach maßgeblichen Kriterien und Wertmaßstäben gefragt und daraufhin eine Entscheidung ausgehandelt wird.

In den USA wird bei schwierigen umweltpolitischen Entscheidungen häufig ein neutraler Dritter (Mediator) eingesetzt, der den Ablauf der Verhandlungen zwischen Vertretern der Behörden, der Industrie und der Umweltorganisationen oder der betroffenen Bürger steuert. In 17 Staaten der USA werden inzwischen professionelle Mediatoren öffentlich anerkannt. Der „Umsatz“ dieser neuen, selbstständig arbeitenden Berufsgruppe beträgt zur Zeit mehr als 120 Millionen Mark pro Jahr.

Mit dem jetzt angelaufenen Forschungsprogramm soll die Frage beantwortet werden, ob solche oder ähnliche oder andere neue Formen der Entscheidungsfindung, die in Europa und den USA praktiziert werden, dazu beitragen können, daß auch in hochkomplexen technologischen und umweltpolitischen Entscheidungen das demokratische Grundprinzip der Zustimmung der Regierten gewahrt bleibt, ohne die notwendige

Effizienz des Entscheidungsverfahrens zu gefährden.

Politischer Ausgangspunkt des Forschungsprojekts ist, so Zilleßen, daß Staats- und Verwaltungshandeln sowohl vom Selbstverständnis der Akteure als auch von der Art des Verfahrens her dramatisch ändern müssen, um diesem Anspruch gerecht werden zu können.

Bessere Nutzung nativer Fette und Öle

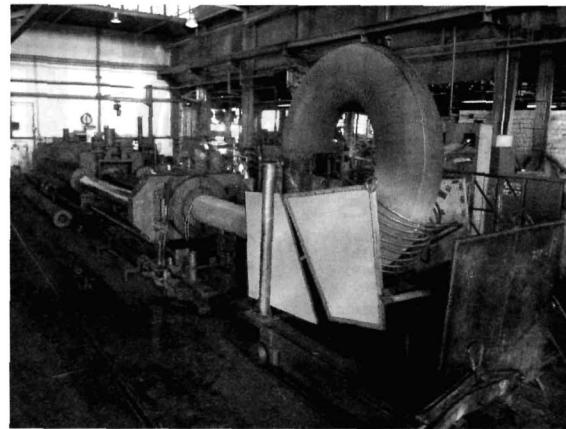
Am 14./15. Februar 1991 findet im Vorträgsaal der Universitätsbibliothek die 4. Jahrestagung des BMFT-Forschungsbundvorhabens „Intensivierung der Forschung auf dem Gebiet der Fettchemie - Neue Einsatzmöglichkeiten nativer Öle und Fette als Chemierohstoffe“ statt. Auf Initiative des Verbandes der Chemischen Industrie und finanziert durch das Bundesforschungsministerium haben Arbeitsgruppen aus acht Universitäten Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Fettchemie aufgenommen, deren längerfristiges Ziel es ist, Beiträge zu einer verstärkten - über das bisherige Maß hinausgehende - Nutzung nativer Öle und Fette in Chemie und Technik zu leisten. Auf der Tagung werden die bisherigen Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. Etwa 80 Chemiker aus Hochschule und Industrie werden an der Tagung teilnehmen.

Klein, aber im Kommen: Niederländisch

2. Kolloquium der Fachvereinigung Niederländisch an der Universität Oldenburg

Seit 1986 bemüht sich die Fachvereinigung Niederländisch um die Förderung des Niederländischen u.a. durch Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen und die Herausgabe der Fachzeitschrift Nachbarsprache Niederländisch. Im März 1988 wurde von dieser Fachvereinigung in Münster ein erstes Kolloquium von deutschen Niederländischlehrern veranstaltet, an dem 250 Pädagogen teilnahmen. Dieses Jahr findet ein solches Kolloquium in Oldenburg statt. Am 21. und 22. Februar werden mehr als 200 Niederländischlehrer Vorträge und Workshops besuchen. Aus diesem Anlaß wird auch die Landesbibliothek in Oldenburg eine Ausstellung von niederländischen Drucken des 15. bis 18. Jahrhunderts zeigen. Die Veranstalter hoffen, daß durch diese Aktivitäten Niederländisch in Niedersachsen als Schul- und Studienfach mehr Anerkennung bekommt.

Die Universität Oldenburg ist eine der fünf deutschen Universitäten, an der Niederländisch als Hauptfach studiert werden kann. Mit zwei Lehrstühlen und drei Mitarbeitern kann sie sich rühmen, die bundesweite am besten ausgestattete Niederländistik im Hause zu haben. In Deutschland kann die Niederländistik nicht auf eine lange akademische Tradition zurückblicken. Obwohl seit Hoffmann von Fallersleben manch ein Germanist über ein niederländisches Thema



Röhrenwerk in Lohne: Effektive Produktionssteuerung durch PUSSY

Produktionsplanungs- und Steuerungssystem PUSSY

Informatiker entwickeln Software für Lohner Betrieb

Zwei Wissenschaftler, Prof. Dr. Appelrath und der Diplom-Informatiker J. Sauer, haben im Rahmen eines Lehrprojekts mit acht Informatikstudenten für das auf die Herstellung von Rohrbögen und Rohrzubehör spezialisierte Unternehmen Siekmann Fittings GmbH (Lohne) das wissensbasierte Produktionsplanungs- und Steuerungssystem PUSSY entwickelt. PUSSY unterstützt die Grob- und Feinplanung des Unternehmens und löst dabei auch Koordinierungs- und Auslastungsprobleme bei der Produktion. Für das Unternehmen ist das neue System wegen der vielfältigen Produktpalette mit komplexen Produktionsabläufen von großer Bedeutung. 10.000 Artikel umfaßt das Angebot. Dazu gehören Rohrbögen von nahezu jeder Form und Größe, Reduzierbögen und T-Stücke sowie Zubehör. Die Stückzahlen, die für einen Auftrag produziert werden, reichen von Einzelanfertigungen bis zu Serien von mehreren tausend Stück. Hergestellt werden die Produkte von etwa 130 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen u.a. für Raffinerien, Kraftwerke und Umweltschutzanlagen.

Im Rahmen der Produktionsgroßplanung müssen die zuständigen Disponenten langfristig die Art und Menge der Produkte und deren Fertigstellungstermine zunächst mit Wochen genauigkeit festlegen. In der Feinplanung werden die Bearbeitungsreihenfolgen für die durch die Grobplanung vorgegebenen Aufträge für jeweils eine Woche möglichst stundengenau bestimmt. Dabei muß aber auch auf Störungen des Produktionsablaufs durch Eilaufträge oder durch Maschinenausfälle mit einer Anpassung der Bearbeitungsreihenfolgen reagiert werden.

PUSSY ist unter Anwendung moderner Software-Werkzeuge zur Gestaltung von interaktiven Systemen realisiert worden. Die Arbeitsgrundlage des Systems bildet eine fensterorientierte Benutzungsoberfläche. Dort sind sämtliche zur Planung relevanten Informationen in vier Fenstern teils textlich, teils graphisch dargestellt. Damit wird auf einen Blick eine Übersicht über alle Aufträge, die Wochenauslastung einer ausgewählten Maschine mit zugehörigen Aufträgen und der Stand der Wochenfeinplanung präsentiert. In der Übersicht der Wochenfeinplanung werden anhand des Arbeitsplanes alle Maschinen aufgelistet, die bei der Einplanung eines ausgewählten Auftrages berücksichtigt werden müssen. Bereits auf diesen Maschinen eingeplante Aufträge werden graphisch durch Balken dargestellt.

Das System bietet die Möglichkeit zur interaktiven, flexiblen Planung von Betriebsaufträgen. Ein Auftrag kann manuell zu einem frei wählbaren Termin eingepflanzt werden. Überlappungen und inkonsistente Maschinenzuordnungen werden durch eine interne Überprüfung erkannt, d.h. der Computer sagt, wenn der Auftrag nicht einplanbar ist. Allerdings kann PUSSY Auftrags-einplanung mit Hilfe eines heuristischen Algorithmus auch automatisch vornehmen.

Nach Ansicht der Informatiker wird PUSSY nicht nur für einen besseren Einsatz des Personals und eine optimale Ausnutzung des Maschinelparks und des Materials sorgen, sondern auch für eine genauere Einhaltung der Liefertermine.

le Varianten dieser Sprache.)

Wer sich von solchen Vorurteilen befreit hat und sich die Mühe macht, „Holländisch“ zu lernen, hat den unmittelbaren Zugang zu einer Kultur mit einer interessanten Literatur, einer bewegten Geschichte, einer etwas anderen Mentalität und vielseitigen Beziehungen zum deutschen Nachbarn.

PLANSTELLEN

In dem 500 Kilometer langen Grenzstreifen von Emden bis Aachen gibt es traditionellerweise ein großes Interesse an der Nachbarsprache. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wieviel Kontakt hier auf wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet stattfindet. In den Schulen und Volks hochschulen im Grenzbereich entscheiden sich jährlich mehrere Tausend Schüler und Kursteilnehmer für Niederländisch. In Nordrhein-Westfalen, wo sich Niederländisch dank einer aufgeschlossenen Bildungspolitik in den 70er Jahren als Schulfach weitgehend hat etablieren können, ist es möglich, Niederländistik als Hauptfach für das Lehramtstudium zu wählen.

In Niedersachsen, an der Universität Oldenburg, gibt es - neben dem Magisterstudiengang Niederländistik - für Lehramtstudenten einen sogenannten Erweiterungsstudiengang. Zur Einrichtung regulärer Lehramtstu-

diengänge ist es in Niedersachsen immer noch nicht gekommen. In den niedersächsischen Schulen wird das Fach meistens im AG-Bereich angeboten, in manchen Regionen (z.B. Ostfriesland und Grafschaft Bentheim) ist das Lehrangebot jedoch reichhaltiger. Gelegentlich werden sogar neue Planstellen für Niederländischlehrer angeboten.

Schüler- und Studentenzahlen belegen, daß das Interesse allmählich steigt. Auch andere Zeichen weisen darauf hin. Immer mehr niederländische Literatur wird in Übersetzungen dem deutschen Leserparkum zugänglich gemacht. Im Bundesfremdsprachenwettbewerb ist seit einigen Jahren auch Niederländisch vertreten, im vergangenen Jahr gab es zum ersten Mal beim großen Kongreß des Fachverbands Moderne Fremdsprachen eine Sektion Niederländisch. In Münster wurde im November 1989 ein Zentrum für Niederländische Studien geöffnet.

Hans Beelen

(Der Autor ist Lektor für Niederländistik an der Universität Oldenburg, Mitglied im Vorstand der Fachvereinigung Niederländisch e.V. und Redaktionsmitglied der Zeitschrift Nachbarsprache Niederländisch. Nähere Informationen sowie ein Kolloquiumsprogramm sind bei ihm erhältlich (Tel.: 798-2045).

Soziologische Forschungen

Am 7. und 8. März 1991 führt das Institut für Soziologie im Zusammenwirken mit der Arbeitsstelle Dialog eine Workshop-Tagung mit dem Thema „Soziologische Forschung an der Universität Oldenburg“ durch, auf der neuere Ergebnisse aus ausgewählten Projekten der empirischen Sozialforschung der regionalen Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen. An der Tagung beteiligen sich die Arbeitsgruppen Arbeitsmarktsoziologie, Arbeitssoziologie, Gesundheitsforschung, Jugendsociologie, Kultur von Frauen und Stadtfor schung. Interessierte können sich im Sekretariat des Instituts für Soziologie oder bei der Arbeitsstelle Dialog anmelden.

Oldenburger Sommerakademie für experimentelle Künste geplant

Zu Beginn des neuen Jahres hat die Projektgruppe „Sommerakademie des Nordwestens“ ihre Arbeit an der Universität Oldenburg aufgenommen. Bereits im September 1991 soll ein Vorlaufprogramm angeboten werden, das der Vorbereitung der ersten großen Sommerakademie 1992 dient.

Seit einem Jahr arbeitet eine Gruppe, die mit dem Musikwissenschaftler Prof. Dr. Fred Ritzel und dem Medienwissenschaftler Prof. Dr. Jens Thiele kooperiert, an der Vorbereitung zum Aufbau einer Sommerakademie, mit deren Einrichtung in Oldenburg ein internationaler Treffpunkt experimenteller Künstler geschaffen werden soll.

Die Projektgruppe denkt an ein Forum für experimentelle Kunstformen in den Sparten bildende Kunst, Musik, Tanz, Theater, sowie Film und Video,

wobei den Grenzbereichen zwischen den Gattungen besondere Bedeutung zukommen soll. Dabei wird der aktiven und der passiven Teilnahme an künstlerischen Prozessen gleichermaßen Rechnung getragen. Künstlerische Werkstätten sollen neben Konzerten, Vorträgen, Ausstellungen, Vorführungen angeboten werden.

In Kursen unterschiedlicher Länge (Wochenende bis drei Wochen) mit Künstlern aus dem In- und Ausland werden während der Sommerakademie unter einem zentralen Thema Ar-

beitsweisen vermittelt und erprobt. Angesprochen werden Nachwuchskünstler und Studenten künstlerischer Fächer aus dem hiesigen Raum, aber auch aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Werkstätten finden an einem zentralen Ort statt, so daß ein Austausch zwischen den Kursen realisierbar ist und die Möglichkeit interdisziplinärer Arbeit besteht. Den Abschluß der Kurse sollen dann Werkstattvorführungen bilden.

Wissenschaftlich betreut wird das Projekt durch einen Beirat des FB 2 (Kunst/Musik) der Universität Oldenburg. Die organisatorisch/technische Anbindung liegt bei der Arbeitsstelle DIALOG. Insgesamt vier Stellen für die Projektgruppe werden durch eine AB-Maßnahme finanziert. Die Mittel für das Programm beantragt die Gruppe bei der Stiftung Niedersachsen und beim Wissenschaftsministerium.

Kontakt: Projektgruppe „Sommerakademie“, Tel.: 0441/798-2007.

Keine Auskunftspflicht der Universitäten?

Bezweifelt hat die Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, Liselotte Funcke, daß Universitäten nach dem neuen Ausländergesetz verpflichtet seien, Auskünfte über Ausländer zu erteilen. In einem Schreiben an die Universität erklärte sie, aus ihren Unterlagen könne sie das nicht erkennen, sie habe jedoch das Innennministerium gebeten, die Rechtslage darzulegen.

Die Ausländerbeauftragte reagierte damit auf einen Konzilsbeschuß der Universität Oldenburg, in dem das Gremium scharfe Kritik an der Auskunftspflicht aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des öffentlichen Dienstes geübt hatte. In dem seit 1. Januar 1991 gültigen § 76 des Gesetzes werden alle „öffentlichen Stellen“, ohne daß dieser Begriff näher definiert ist, verpflichtet, unverzüglich Informationen an die zuständigen Ausländerbehörden weiterzugeben, die ihnen über ausländische Bürgerinnen und Bürger bekannt

geworden sind. Unterläßt eine „öffentliche Stelle“ eine solche Weitergabe, macht sich der oder die Zuständige strafbar.

Eine solche Mitteilungspflicht werde zu einem weitgehenden Vertrauensverlust der ausländischen MitbürgerInnen zu den Einrichtungen der Universität führen, fürchtet man in der Hochschule. Bedienstete, an die sich z.B. unverschuldet in finanziell Not geratene AusländerInnen wendeten, müßten danach unverzüglich die Ausländerbehörde informieren. Diese könnte dann wegen des Entfalls einer der Voraussetzungen die Aufenthaltsverlängerung entziehen und u.U. eine Abschiebung verfügen.

In der Resolution des Konzils hatte es dazu geheißen, durch das neue Ausländergesetz und „die darin vorgeschriebene Denazifizierungspflicht“ würden die Lebensrechte der ausländischen akademischen MitbürgerInnen und das akademische Gemeinschaftsleben auf das schwerste gefährdet.

Bäumchen, Bäumchen . . .

Es ist wieder einmal soweit: Die Einrichtung eines Fachbereichs Jura an der Universität Oldenburg steht auf der Tagesordnung. Dort eingetragen hat sie die CDU. Leider aber drückt diese Partei zur Zeit die Oppositionsbänke und gibt damit die beste Gewähr dafür, daß ein solcher vollausgebauter Fachbereich nicht nach Oldenburg kommt. In Sachen Jura entwickeln die Parteien eine gewisse Lust am Bäumchen-Wechselspiel, wobei die oberste Regel ist, die Ansichten so schnell zu wechseln, wie sich die Rolle im Parlament ändert.

Es ging Anfang der 70er Jahre los, als die damals SPD/FDP geführte Regierung von der CDU gedrängt wurde, einen Jura-Studiengang in Oldenburg zu installieren. Doch die Regierungsparteien stimmten dagegen – auch der damalige Oldenburger SPD-Abgeordnete wider seiner eigenen Überzeugung. Zehn Jahre später beugten sich auch die Oldenburger CDU-Abgeordneten dem Fraktionszwang, als die Oppositionspartei SPD das CDU/FDP geführte Kabinett mit Jura für Oldenburg drangsalierte. Sie sagten bei der entscheidenden Abstimmung

im Landtag „Nein“, obwohl sie sich noch unmittelbar vorher für diesen Studiengang stark gemacht hatten. Wie auch immer, die Oldenburger CDU begründet ihre jetzige Initiative mit dem neuen Bedarf an Juristen nach dem Beitritt der neuen Bundesländer, mit dem Überqueren anderer juristischer Fakultäten und mit dem bereits vorhandenen juristischen Schwerpunkt im Oldenburger Fachbereich 4, der lediglich eine „Anreicherung um nur noch wenige Hochschullehrerstellen“ erfordere. Der Argumentation kann man folgen, sie ist stimmgut und wird sicher nicht nur in der Universität, sondern auch in der Region gern gehör. Es spricht alles für sie. Nur eben die Regierung nicht.

Was also tun? Ein Vorschlag zur Güte, auch wenn er den Geplötztheiten politischer Parteien widerspricht. Auf Marktgescrei über das Für und Wider wird verzichtet, und das Jura-Kind kommt in Ruhe zur Welt. Denn daß es irgendwann geboren wird, damit ist zu rechnen. Es weiß nur niemand, wie lange die Schwangerschaft dauert.

gh

Junge attraktive Mode
zu einem vernünftigen Preis

Peter Wulf
boutique

... bei uns
ist alles etwas schicker

Lange Straße 61 · Tel. 0441/15346

An- und Verkauf
von gebrauchten
Fahrrädern
und Teilen
Die Speiche
Donnerschwee Str. 40
83656

H.D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie
und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441 - 71887

Gästehaus im Frühjahr fertig



Noch im Frühjahr, so versichert es die Universitätsleitung, wird das Gästehaus, ein umgebautes Bauernhaus am Küpkerweg, seine Pforten öffnen. Drei Zwei- und fünf Ein-Zimmer-Apartments sowie zwei Einzelzimmer mit Dusche stehen dann Gastwissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen zur Verfügung. Daß das Haus ein Jahr später als ursprünglich geplant fertig wird, ist einmal mehr auf eine

bürokratische Hürde zurückzuführen. Das Finanzministerium wußte lange nicht, wie die 255.000 Mark-Spende der Oldenburger Wirtschaft zu verbuchen ist, obwohl diese Summe erst die Voraussetzung dafür schuf, daß die Zuschüsse von Bund und Land für das Haus flossen. Der Bau kam zeitweise zum Erliegen. 800.000 Mark werden die Gesamtkosten betragen.

Stärkerer Umweltschutz in Labors von Wechloy

Kurz vor dem Weihnachtsfest stellte das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur der Universität 513.000 DM zur Verfügung, um 120 Membran-Vakuumpumpstände für die Laboratorien der Fachbereiche Chemie, Biologie und Physik zu beschaffen. Die Beschaffung wurde notwendig, um insbesondere Rotationsverdampfer, unverzichtbare Geräte in vielen chemisch arbeitenden Labors, umweltfreundlich mit Vakuum zu versorgen.

Bislang wurde das Vakuum mit Hilfe von Wasserstrahlpumpen erzeugt. Diese Pumpen kosten zwar 70mal weniger, haben jedoch die unschöne Eigenschaft, daß mit dem saugenden Wasserstrahl im Rotationsverdampfer eingesetzte Lösemittel in das Abwasser eingetragen werden. In der Regel handelt es sich dabei um organische Lösemittel, häufig sogar um chlorierte Kohlen-Wasserstoffe.

Diese Methode der Vakuumerzeugung bedeutet einen vorsätzlichen Verstoß gegen elementare Regeln des Umweltschutzes, den sich die naturwissenschaftlichen Fachbereiche nicht mehr länger leisten durften und wollten. Außerdem handelt es sich bei der Einleitung von chlorierten Lösemitteln in das Abwassernetz der

Stadt Oldenburg um einen Verstoß gegen die Abwassersatzung und die Indirekteinleiterverordnung des Landes Niedersachsen, insbesondere, wenn ein Grenzwert von 1 mg/l überschritten wird.

Weiterhin werden durch jede Wasserstrahlpumpe etwa 340 Liter Trinkwasser pro Stunde in Abwasser verwandelt. Nach vorsichtiger Schätzung werden bislang jährlich ca. 27.000 m³ der natürlichen Resource Wasser zur Vakuumerzeugung verwendet.

Bei der Auswahl der Geräte wurde darauf geachtet, daß über einen in den Abluftstrom der Pumpe integrierten Emissionskondensator die Emission der Lösemittel in die Luft weitgehend verhindert werden kann. Die kondensierten Lösemittel können dann durch Rückdestillation wieder verwendet werden.

Ende Februar werden die ersten 60 Pumpstände erwartet. Die Universitätsleitung und die Dekane der Fachbereiche Chemie (Prof. Dr. Hamann) und Biologie (Prof. Dr. Vareschi) dankten der Landesregierung ausdrücklich für die schnelle Bereitstellung der Mittel und äußerten die Erwartung an WissenschaftlerInnen, Studierende und technische MitarbeiterInnen, daß sie künftig durch konsequenter Einsatz der Pumpstände umweltfeindliche Emissionen in Abwasser und Abluft weitgehend verhindern und unnötige Trinkwasserverschwendungen vermeiden helfen.

Neue Arbeitsgruppe

Der Senat hat der Einrichtung einer fächerübergreifenden Arbeitsgruppe „Interdisziplinäre Sozialstrukturforschung“ zugestimmt. An ihr sind Mitglieder der Fachbereiche Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaft sowie Physik beteiligt.

DIE »SCHWARZEN«
61040
FUNKMIETWAGEN MICHAEL HAACK



Iranische Musik mit Gruppe NAWA

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Länder stellen sich vor“ veranstaltet die Hochschulgruppe ausländischer Studenten (HGAS) am Freitag, 1. Februar 1991, in der Aula um 20.00 Uhr ein Konzert mit dem Ensemble NAWA, das die traditionelle Musik des Irans vorstellt. Das Ensemble wurde 1985 in der BRD gegründet und hat einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung der iranischen Musik in Europa geleistet. In mehreren Konzertreisen durch verschiedene Städte der BRD, Englands, Schwedens, der Schweiz, Belgien, den Niederlanden und Dänemark sowie in acht Fernseh- und Radioaufnahmen von WDR 3, ZDF, HR 3 und der deutschen Welle machte es sich einem breiten Publikum bekannt.



Bislang in Oldenburg Ungehörtes: Bremer Gamelangruppe

11. Bibliothekskonzert mit der Gamelan-Gruppe „ARUM SIH“

Am 14. Februar 1991 um 20.00 Uhr veranstaltet die Universitätsbibliothek in ihrem Vortragssaal ihr 11. Konzert. Zu Gast ist diesmal die Gamelan-Gruppe des Übersee-Museums Bremen, die einen ganz besonderen Akzent setzt und in Oldenburg bislang Ungehörtes präsentieren wird.

Die Gruppe besteht aus etwa 20 Musikerinnen und Musikern, ist damit schon ein kleines Orchester, bunt gemischt aus Studierenden und Be-

rufstätigen zwischen 21 und 55 Jahren. Ein javanischer Schattenspieler (Dalang) gab seinerzeit dem Ensemble den Namen: er weihte dessen Instrumente auf „ARUM SIH“, soviel wie „Liebes-Aroma“. Die Gründung der Gruppe 1981 ist eng verbunden mit der Geschichte und den Zielen des Bremer Übersee-Museums. Vorbild war und ist die Amsterdamer Gamelangruppe, dessen Leiter auch die Bremer Gruppe unterstützt. Neben ihrer pädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Studenten, Lehrern und Museumsbesuchern hat ARUM SIH eine rege Konzerttätigkeit entwickelt und sich weit über Bremen hinaus einen Namen gemacht.

Gamelan ist Klang, Klang vorwiegend von Bronze: Gong, Bonang, Saron, Kenong, Kempul, Ketuk, Gender, Gambang, Rebab, Kendang - Instrumente, deren Namen zugleich deren Klang umschreiben. Gamelan erklingt auf Java und Bali als Begleitmusik zu Festveranstaltungen, Tanz- und Theateraufführungen (Wayang). Am bekanntesten bei uns sind Schatten- und Puppenspiel. Gemütszustände und Handlungen der Akteure werden musikalisch beschrieben, bestimmte Ereignisse und Schauplätze illustriert. ARUM SIH entnimmt seine Stücke dem klassischen Repertoire des Wayang: Streit- und Kampftänze wechseln mit ruhigen feierlichen Kompositionen.

Zauber der Vereinigung

Am Dienstag, 5. Februar 1991, 20.00 Uhr liest Michael Schneider (Wiesbaden) auf Einladung des Fritz-Küster-Archivs der Universität Oldenburg im Unikum, Uhlhornsweg, aus seinem neuen Buch „Die abgetriebene Revolution - Von der Staatsfirma in die DM-Kolonie“.

Schneider hat nicht nur ein hochaktuelles Buch geschrieben, sondern auch eine neue Disziplin erfunden: politisches Zaubern. Der politische Publizist und Literaturkritiker lehrt seit 1985 als Gastprofessor an der Universität Warwick, Coventry (England).

Prüfungen im Fach Musik

Nach vieljährigen Auseinandersetzungen wird nun ab Sommersemester auch an der Universität Oldenburg für Studierende, die ein Musikstudium im Rahmen der Lehramtsstudiengänge anstreben wollen, eine Eignungsprüfung eingeführt. Auf Vorschlag des Fachbereichsrates stimmte der Senat einer entsprechenden Regelung zu. Die Mehrheit im Fachbereich hatte sich bisher gegen ein solches Verfahren gewehrt. Die Eignung soll durch eine musikpraktische und eine theoretische Prüfung von einer dreiköpfigen Kommission ermittelt werden,



Konzert des Uni-Orchesters

Das Universitätsorchester tritt unter der Leitung von Norbert Ternes in diesem Semester am 15. Februar in der Aula um 20 Uhr auf. Auf dem Programm stehen Werke von Berlioz (Trojanischer Marsch und Römischer Karneval), Arutjunjan (Konzert für Trompete und Orchester), Sait Saens (Le Carneval Des Animaux) und Khatshaturian (Maskeraden-Suite). Als

Solisten wirken Stefan Sperlich (Trompete) Sigrid Bäckhaus (Flöte) und Dagmar Ludwig (Klarinette) mit.

Die Maskeraden-Suite spielt das Orchester bereits anlässlich der Ausstellungseröffnung „Venezianische Masken“ am 10. Februar 1991 um 11.00 Uhr im Stadtmuseum.

Foto: Golletz

Indische Sicht des „anderen Europas“

J.P.S. Uberoi im Sommer Gastprofessor

Für das Sommersemester 1991 übernimmt der Philosoph und Director des Instituts of Sociology der University of New Delhi, J.P.S. Uberoi, die Professur der Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit, um mit den Europäern über „das andere Europa“ zu sprechen. Das hat für den Inder eine dreifache Bedeutung. Dreifach sind wir im Norden der Erde zur Reflexion und zur Selbstreflexion aufgefordert.

● Das andere ist das Europa, das nicht eine Machbarkeit mit gewalttätigen Strategien der Unterwerfung von Völkern, Menschen, Natur und der überlegenen Erkenntnis verfolgt. Uberoi ist einer der besten Kenner des Goetheschen Naturwissens und des ganzen Unterstroms abendländischen Denkens und Erlebens geworden; nennen wir nur Dante, Paracelsus, Jakob Böhme. Uns aus der Sicht der südostasiatischen Traditionen an diese wesentliche, aber unterbewertete Seite unserer eigenen geschichtlichen Substanz erinnern zu lassen, ist von besonderer Bedeutung.

● Uberoi hatte zunächst den indischen Unabhängigkeit dienen wollen, indem er in Amerika technisches Wissen erwarb und seinem Land zur Verfügung stellte. Heute befindet sich unabhängiges Denken in Ländern wie Indien in einem unerträglichen Gegensatz zur Vorherrschaft westlicher Standards auch dort. Daher das Interesse für das andere Europa, das es doch auch gegeben hat, so daß selbst unter westlichen Kategorien und Denkmödellen Anders seine Berechtigung hat als jene bestimmslose, rücksichtslose Machbarkeit. Dies ist offenbar ein Argument, mit dem dann auch Raum geschaffen werden könnte für andere, eigene Alternativen zu den westlichen Standards.

● Aus dieser Situation außerhalb Europas wird an uns Europäer ein

Interesse dafür herangetragen, wie wir vermöchten, unsere andere Seite ernst zu nehmen. Die Erfolgsländer der Weltwirtschaft, der modernen Technologien und der rationalistischen Ideologien bedeuten für die übrige Welt nicht nur eine Zerstörung gewachsener Kulturen, Gesellschaften und Landstriche; sie blockieren durch direkten Einfluß und durch induzierte Fixierung auf den Westen auch die Möglichkeiten und Ansätze zur Selbstbesinnung. Hoffnung auf eine Umkehrung dieser Entwicklung kann nur aus einer veränderten Selbstbesinnung Europas erwachsen.

Uberoi kann uns dazu unsere Geschichte neu bewußt machen, nämlich als einen ganz anderen Beitrag zu einer dialogischen Gemeinschaft der Welt. Und er will das tun, obwohl er Einladungen nach Nordamerika oder Europa im allgemeinen ablehnt, weil Selbstbesinnung der Völker unter den herrschenden Verhältnissen rund um die Erde nur in wechselseitiger Reflexion denkbar ist, so aber zu einer kritischen und bereichernden Sicht zugleich führen kann.

Prof. Uberoi wird seine große Vorlesung jeden Donnerstag von Mitte April bis Ende Juni halten. Begleitende Veranstaltungen werden vorbereitet. An Colloquien, in denen unser Gast mit westlichen Gesprächspartnern aus dem In- und Ausland zusammenkommen wird, werden zum Teil auch öffentlich stattfinden. Die Universitätsbibliothek wird einen Handapparat mit Schriften von J.P.S. Uberoi zum Ende des Wintersemesters zur Verfügung stellen. Anmeldung von spezifischen Interessen an Gesprächen mit unserem Gast erbitten wir an die Geschäftsstelle, Gartenstr. 7. Wir bemühen uns um möglichst flexible Lösungen für die Vermittlung zwischen Englisch und Deutsch.

Rudolf zur Lippe

Leserinnenbrief:

Wohin mit dem Auto?

Leserinnenbrief zum Beitrag „Parkgebühren gegen das große Chaos“ (uni-info 9/90)

Mit Schrecken habe ich den Artikel „Parkgebühren gegen das große Chaos“ im uni-info 9/90 verschlungen. Der Weg, über den Geldbeutel der Leute die Parkplatzprobleme zu lösen, kommt der Holzhammer-Methode gleich. Vergessen werden mal wieder die Leute, die sich vorschriftsmäßig verhalten, ihre Autos vorschriftsmäßig parken usw.. Beachtung finden nur diejenigen, die die Regeln brechen. Wobei diese Regelbrechung durchaus nachzuholen ist.

Wohin mit dem Auto?? Das ist jeden Morgen die große Frage. Auf der Suche nach dem erschienenen Abstellplatz für sein Auto trifft man auf Tausende von Gleichgesinnten. Die genervten Gesichter sprechen Bände. Völlig entnervt stellt dann so manch einer seinen Wagen verkehrswidrig ab. Die Nichtachtung von Parkverbotschildern und besonders von Bäumen, Büschen und Rasenflächen ist zwar nicht zu entschuldigen, aber dennoch fastverständlich.

Sollten wir vielleicht doch lieber nach Oldenburg ziehen? Dann hätten wir endlich keine Parkplatzprobleme mehr, eventuelle Parkgebühren fielen weg. Autosteuer, Autoversicherung, Straßenbenutzungsgebühren, vielleicht noch eine Rechtschutzversicherung? Bräuchten wir dann ja nicht mehr.

Die Notwendigkeit, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen (z.B. mit

dem Bus zum heimatlichen Bahnhof, von da aus mit dem Zug nach Oldenburg und weiter mit dem Bus zur Uni und den ganzen Weg auch noch zurück, eine Aktion, die pro Tour vielleicht zwei Stunden verschlingt, entfiel! Herrlich, Zeit und Geld gespart. Die ohnehin viel zu geringe Bafög-Unterstützung würde geschnont. Fehlt uns nur noch die Wohnung!!

Imke Töben

Auswanderer und Staat

Vom 1. bis 15. Februar 1991 wird im Vortragssaal der Universitätsbibliothek die vom Bundesverwaltungsamt konzipierte Ausstellung „Vom Reichskommissar für das Auswanderungswesen zum Bundesverwaltungsamt - Staatlicher Schutz für Auswanderer seit 120 Jahren“ gezeigt. An die Universität Oldenburg wurde die Ausstellung von der Forschungsstelle „Niedersächsische Auswanderer in den USA“ unter der Leitung des Politikwissenschaftlers Prof. Dr. Antonius Holtmann geholt. Die Ausstellung wurde von der Regierungsdirektorin Wiebke Henning (Bundesverwaltungsamt) eröffnet. Der Hamburger Historiker Prof. Dr. Moltmann referierte zum Thema „Auswanderertransporte in die USA im 19. Jahrhundert, soziale und wirtschaftliche Probleme“.

187 Dollar fürs Windelwickeln Kinderbetreuung in den USA . . .

... am Beispiel der Towson State University / von Marianne Kriscio

Dr. Marianne Kriscio, Frauenbeauftragte der Universität Oldenburg, hieß sich im Rahmen eines Austauschprogramms an der Towson State University (TSU) in Maryland auf, einer von fünf US-Partnervenuniversitäten Oldenburgs. Dort gibt es nicht nur ein Women's Studies Programm und ein Frauen-Zentrum, sondern auch ein umfangreiches Programm zur Kinderbetreuung. Ihr Fazit: Gut, aber teuer. Nachfolgend ihr Bericht.

Das Student Day Care Center an der Towson State University umfaßt eine vielfältige Palette unterschiedlicher Betreuungsangebote. Dabei herrscht große Flexibilität in organisatorischer und zeitlicher Hinsicht. Tagsüber werden die Kinder von zwei bis sechs Jahren betreut; in den USA gibt es nicht die deutsche Trennung zwischen (relativ teuren) Kinderkrippen für Kinder bis zu drei Jahren und preiswerten, da staatlich bezuschütteten Kindergärten für Kinder von drei bis sechs. (In den "Kindergarten" gehen dort die Fünfjährigen im letzten Jahr vor der Einschulung.) Außerdem gibt es in Towson auch Betreuungsangebote für Schulkinder bis zu zwölf Jahren vor und nach der Schule und am Abend. Die Abendbetreuung steht dort auch Kleinkindern ab 3 1/2 Jahren offen. Die Betreuungsstätte öffnet morgens um 7.30 Uhr und schließt um 22.00 Uhr abends. Eltern können je nach ihrem individuellen Stundenplan einen Ganztags- oder Halbtagsplatz für ihr Kind buchen. Außerdem besteht die Möglichkeit, entsprechend der Struktur des amerikanischen Studienplans alle Veranstaltungen entweder auf Montag, Mittwoch und Freitag oder auf Dienstag und Donnerstag zu legen und dann genau für diese Tage den Kindergartenplatz zu buchen - ganztags, vormittags oder nachmittags, je nach Wunsch.

Die Betreuungszeit am Vormittag dauert von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr, die am Nachmittag von 12.30 Uhr bis 17.30 Uhr. Für diejenigen, die in den Abendstunden Lehrveranstaltungen besuchen, besteht die Möglichkeit, in dieser Zeit das Kind in die Betreuungsstätte zu bringen; auch dies wird dann für das ganze Semester im voraus fest gebucht. Towson State hat eine der wenigen universitären Betreuungszentren, die auch abends noch geöffnet haben.

Selbstverständnis und Pädagogische Konzeption
Für die Ganztags- und Halbtagsangebote innerhalb der Kernzeit besteht eine pädagogische Konzeption, die den Begriff „teaching“ verwendet. Die Betreuungs- bzw. Unterrichtstechniken sollen die sozialen, physikalischen, emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder optimal fördern. Die Materialien sind nicht nur als Spielgeräte, sondern durchaus auch als „Unterrichtsmaterialien“ anzusehen. Für die Leiterin der Einrichtung, Harriet Anne Douthart, ist es selbstverständlich, daß alle Kinder in dieser Einrichtung vor Beginn der Schulzeit Lesen gelernt haben sollen. Sie berichtet stolz, daß der spätere Schulerfolg „ihrer“ Kinder deutlich größer sei als der von Kindern, die in anderen Einrichtungen versorgt werden.

Ausstattung und Kapazität
In der Kinderbetreuungsstätte sind insgesamt acht hauptamtliche und zahlreiche zusätzlich stundenweise Beschäftigte tätig. Das hauptamtliche Personal besteht aus der Direktorin, einer Sekretärin, drei sogenannten „Lead teachers“, die mindestens einen Masters degree im Rahmen eines Graduate Programms erworben haben müssen, und drei „back-up teachers“ (Hierfür ist kein Abschluß erforderlich. Oft sind es Pädagogikstudentinnen, die neben dieser Arbeit ihre Ausbildung als Teilzeit-Studentinnen fortsetzen. Sie müssen mindestens vier Semesterwochenstunden in frühkindlicher Erziehung absolviert haben). Außerdem werden verschiedene Hilfskräfte in den verschiedenen Gruppen beschäftigt; diese bekommen dafür 4,25 \$ pro Stunde. Schließlich gibt es dort Studentinnen, die im Rahmen ihrer erziehungs-wissenschaftlichen Ausbildung Praktika bzw. Unterrichtsbeobachtungen absolvieren.

Das Zentrum hat eine Lizenz für insgesamt 60 Kinder, die gleichzeitig betreut werden können. Aufgrund der Flexibilität im Hinblick auf die unterschiedlich genutzten Zeiten wurden im letzten Jahr tatsächlich 113 Kinder pro Woche versorgt.

Kosten der Betreuung

Die Kosten, die Eltern in den USA für Kinderbetreuung aufbringen müssen, sind mit den Gebühren für Kindergärten bei uns nicht zu vergleichen, sondern liegen sehr viel höher.

Das ist auch in Towson State nicht anders. Eltern zahlen dort je nach ihrem Einkommen für einen Ganztagsplatz zwischen 200 \$ und 450 \$ pro Monat, wenn sie ihn 5 Tage in der Woche in Anspruch nehmen. Halbtagsbetreuung ist nur 20 % bis 25 % billiger, während die Konzentration der Betreuung auf bestimmte Wochentage eine deutlichere Ersparnis mit sich bringt. Eltern, denen diese Kosten immer noch zu hoch sind, können aus einem staatlichen Projekt fonds einen Zuschuß beantragen, wenn sie bei Antragstellung selbst noch unter 19 Jahre alt sind. Außerdem können die Kosten zur Kinderbetreuung in die Finanzierung der Studienkosten bzw. den entsprechenden Kredit integriert werden.

In den Abendstunden werden pro Stunde 2,75 \$ verlangt, wobei jeweils mindestens zwei Stunden gebucht werden müssen. Wenn Eltern ihre Kinder verspätet abholen, muß nachgezahlt werden (2,50 \$ für jede 1/4 Stunde). Außerdem gibt es eine Extragebühr für Kinder, die noch nicht windelfrei sind. Sie beträgt 187 \$ pro Semester.

Suche und Glück

Dienstagmorgen, 9.45, Student Sören P. macht sich auf den Weg zur Vorlesung, die um 10.15 beginnt. Obwohl er zu Fuß nur etwa 20 Minuten, mit dem Fahrrad sieben Minuten und mit dem Bus einschließlich der Wegezeiten zu und von den Haltestellen sogar nur 15 Minuten benötigen würde, setzt er sich eine halbe Stunde vorher in sein Auto, um pünktlich in der Universität zu sein. Nein, er muß nicht schon um 10.00 den Hörsaal erreichen, um einen Platz zu ergattern. Diese Vorlesung ist nicht überfüllt. Sören P. hat andere Sorgen. Er kalkuliert die Zeit für die Suche nach einem Parkplatz ein. Sören P. fährt eine Ente „schon wegen ihres geringen Benzinverbrauchs“, meint er.

Um 9.50 erreicht er das Universitätsgelände. Er biegt von der Ammerländer Heerstraße in die Straße Haarenfeld ein und hofft auf einen Platz im Parkhaus vor dem VG, denn das liegt am nächsten zu seinem Vorlesungssaal. Er durchkurvt die Paletten, aber das Auto vor ihm belegt den letzten freien Platz. Vom obersten Deck des Hauses lenkt er seinen Wagen zum unteren kleinen Ausgang, der ihn zum AVZ führt. Auch dort ist nichts zu machen. Sören P. ärgert sich über einen Universitätsangehörigen, der sein Auto „einfach“ neben einen kleinen Schuppen gestellt hat, so daß nur noch eine Fahrspur zur Verfügung steht. Die beiden Schlangen vor dem Engpass winden sich nur mühsam aneinander vorbei. Als er die Gasse passiert, ist es 9.58. Zwei weitere Minuten benötigt er wegen des starken Verkehrs am Uhlhornsweg, um den Parkkeller unter der Bibliothek zu erreichen.

10.00. Im Schrittempo bewegt er seine Ente vorwärts, denn mit ihm suchen auch sechs andere eine Abstellmöglichkeit. Zwei vor ihm haben Glück und zwingen ihre Autos in komplizierten und zeitaufwendigen Manövern in besonders enge Lücken, weil die inzwischen grau gewordenen Markierungsstriche nicht so recht wahrgenommen werden. Als Sören P. die Garage wieder verläßt, ist es 10.06. Aus Erfahrung weiß er, daß die Plätze draußen um den Parkkeller herum als erste belegt werden und er dort eigentlich gar keine Chance hat. Dennoch versucht er es. Und tatsächlich gibt ihm

eine vorbeigehende Frau mit einem Lächeln und einem Autoschlüssel Zeichen, daß sie wegfahren will. Sie strebt zu ihrem Auto, bleibt aber schon wenige Meter davor stehen. Sie weiß, sie wird einige Zeit warten müssen. Jemand hat ihren Parkplatz mit einem Auto zugebaut, wahrscheinlich um eben ein Buch in der Bibliothek abzuholen oder abzugeben. Sören P. kann nicht warten. Er zieht die Schultern hoch, lächelt bedauernd der freundlichen Frau zu und wendet seine Ente. Es ist 10.09.

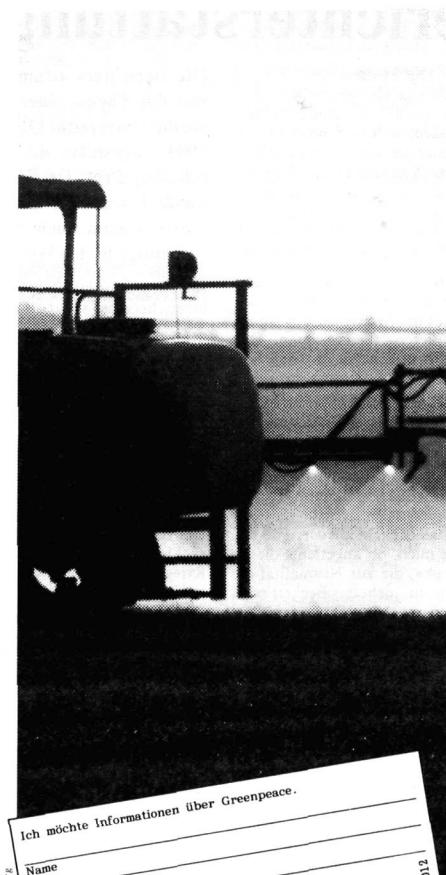
Auf dem Rückweg zum Uhlhornsweg fallen ihm zwei Wagen auf, die auf der Grünfläche neben der Einfahrt zum Parkkeller Platz gefunden haben. Dort gibt es eine kleine Lücke in der sonst mit Pflocken gesicherten Anlage. Die Räder haben tiefe Spuren in der regenschwernen Grasnarbe hinterlassen. „Scheißtypen“, durchfährt es Sören P. Am liebsten würde er aussteigen und denen die Luft aus den Reifen lassen. Aber solche Gedanken nehmen ihn nur Sekunden in Anspruch. Seine Augen suchen eine „reguläre“ Lücke. Vergeblich.

Schon die Einfahrt des letzten zur Verfügung stehenden Parkplatzes am Turm mit dem Namenszug ist so zugeparkt, daß man ein Auto kaum durchlenken kann.

Um 10.12 biegt Sören P. vom Uhlhornsweg wieder in die Ammerländer Heerstraße nach rechts ein. Bevor er beim Cafe „Merlin“ seinen Wagen über die Straße lenken kann, muß er eine ihm unendlich erscheinende Zahl von entgegenkommenen Autos vorbeilassen. Vor dem Cafe ist kein Platz frei, aber der Bürgersteig ist breit und Sören P. ist ein pünktlicher Mensch. Im 10.15 schließt er seinen Wagen ab, der nun Ruhe auf dem asphaltierten Bürgersteig gefunden hat. Fahrradfahrer, auch Kinderwagen werden keine Probleme haben, daran vorbeizufahren. 10.17 erreicht Sören P. den Hörsaal. Er ist nicht der letzte. Doch plagt ihn der Gedanke an ein Strafmandat. Als er nach dem Besuch der Mensa um 13.15 zu seiner Ente gelangt, klebt kein Zettel an der Heckscheibe. „Glück gehabt. Aber nächstes Mal werde ich eher losfahren müssen“, denkt Sören P.

g.h.

GREENPEACE



Ich möchte Informationen über Greenpeace.
Name _____
Straße/Nr. _____
PLZ/Ort _____

Für Ihre Kosten füge ich DM 3,00 in Briefmarken bei.
Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11
Spendenkonto: Nr. 2061-206, Postgiro Hmb., BLZ 200 100 20
20012

Irgendwann
kommt
alles zurück:
In unserem
Trinkwasser.

**Schneller
neue Preislisten
durch Übernahme Ihrer
Computerdaten in den Fotosatz**

officina-druck, Tel. (0441) 7760 61

**2.000 m² Urlaub
mitten in
Oldenburgs City!**



Oldenburg, Achternstr. 21a ☎ 0441/123 45

Entwickelung des Krieges durch die Berichterstattung in den Massenmedien?

FRAGE: Die Medien, welche auch immer, sind ja viel geschönt worden. Ich würde von Ihnen beiden gerne wissen, welche Eindrücke Sie haben. Kurz gefragt: werden die Medien ihrem Auftrag der wahrheitsgemäßen, der umfassenden, ja wenn man so will, der aufklärenden Berichterstattung in diesem Krieg und über diesen Krieg eigentlich gerecht?

MÜLLER-DOOHM: Lassen Sie uns zunächst so beginnen, daß wir die Absurdität des Weltlaufs, um Adorno zu zitieren, thematisieren. Die Absurdität besteht darin, daß ein solcher Krieg überhaupt stattfindet. Ein Krieg, der Tausenden das Leben kostet und der verheerende ökologische Folgen haben wird. Das ist der Skandal. Und nicht so sehr das, was die Medien daraus machen. Das kommt hinzu! Hinzu kommt, daß er ein fundenes Fressen für die Medien ist, daß er ein Medieneignis ist. Ich frage mich, ob angesichts dieser Katastrophe, die zur Normalität zu werden droht, nicht das Beckett'sche Schweigen angemessener wäre als die Medienbetriebsamkeit, die wir alenthalben beobachten können. Und das Perverse der Situation besteht meines Erachtens darin, daß wir eine Gleichzeitigkeit von Informationsüberflutung und Informationsmangel beobachten können. Was die Informationsüberflutung angeht, so ist das von Mathias Beltz auf eine kabarettistische Formel gebracht worden, in dem er sagte: Wir erfahren nichts, das aber standenlang! Es gibt soviel Informationen, daß keiner in der Lage ist, sie wirklich ernsthaft, sinnhaft zu verarbeiten und zu verstehen. Wir verfallen einem hektischen Informationssammeln und das führt auch zu Verwirrungen und zu kognitiven Dissonanzen. Und was den Informationsmangel angeht, so besteht er zum einen darin, daß wir mit der Militärsensur rechnen müssen: Die Medien bekommen zensierte Berichte. Und hinzu kommt, daß das Ganze für uns eben nur Medieneignis ist. Der Krieg verliert das Shockhafte. Er ist nicht mehr Primärerfahrung. Der Krieg ist Text, ist Bild und Geräusch, ist etwas Artifizielles, etwas Gereinigtes. Die Medien präsentieren ein Abguß der Ereignisse, nicht das Ereignis selbst.

FRAGE: Nun plädieren Sie ja nicht ernsthafterweise für das Schweigen, wie Sie eben gesagt haben, denn das wäre ziemlich das Gräßliche, was sich vorstellen ließe: Es findet ein wahnwitziger Krieg statt und es gibt keine Instanz, keine vermittelnde Agentur, die uns wenigstens, so gut sie kann, Material gibt, um darüber nachzudenken und es auch zu kritisieren.

MÜLLER-DOOHM: Nein, wir plädieren natürlich nicht für das absolute Schweigen der Medien! Im Gegenteil! Aufklärung ist notwendig. Die Frage, die sich stellt, ist für uns auch nicht beantwortbar: Wie ist eine Kriegsberichterstattung in den Medien denkbar, die im Zeichen des Friedens steht? Was wir im Moment an Schemata beobachten, die in den Medien vorkommen, ermutert uns nicht gerade, davon auszugehen, daß die Medien ihrem Auftrag voll gerecht werden, der auch darin besteht, zur Friedensgesinnung beizutragen.

FRAGE: Heißt das im Ernst, daß die Medien zu wenig differenziert sind,

Die Berichterstattung über den Golfkrieg in den Massenmedien war das Thema einer von über 100 öffentlichen Veranstaltungen, die die Universität Oldenburg in der Woche vom 21. bis 25. Februar 1991 angesichts des Golf-Konfliktes anbot. Die Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Stephan Müller-Doohm und Dr. Thomas Jung (beide Institut für Soziologie) sprachen am 24. Januar 1991 über dieses Thema auch mit Harro Zimmermann (Radio Bremen 2). Nachfolgend der Wortlaut des Interviews.

zu unvorsichtig urteilen, einseitig, möglicherweise sogar einäugig sind?

MÜLLER-DOOHM: Nein, das würde ich auf keinen Fall behaupten! Die Medien berichten in ihrer Gesamtheit in ihrer medien spezifischen Art. Das heißt: Durchaus meinungspluralistisch, kritisch, sachlich, ausgewogen. Wenn man das Gesamtspektrum zusammen nimmt, also Presse, Rundfunk und Fernsehen, so kommt man zu dem Ergebnis: Es gibt keine eindeutige Tendenz. Es gibt keine rückhaltlose Zustimmung zum Krieg. Es gibt keine Kriegsbegeisterung in den Medien. Das kann man nun wirklich nicht behaupten. Man darf nicht sagen: Die Medien sind der verlängerte Arm der US-Armee. Dennoch, das möchte ich betonen, ist jedes Medium für sich irgendwie tendenziös. Die FAZ ist tendenziös, die TAZ ist tendenziös, ARD ist tendenziös und RTL ist tendenziös. Das zeigt sich daran, daß sich bestimmte Schemata der Berichterstattung und Kommentierung ausmachen lassen.

FRAGE: Ich würde Herrn Jung gerne fragen, ist denn nicht möglicherweise das zentrale Problem für uns alle, und damit auch für die Medien, die Militärsensur. Die ja ganz bestimmte Rahmenbedingungen setzt, über die wir offenbar als Journalisten wie auch immer, wo auch immer wir täglich sind, nicht hinauskommen könnten?

JUNG: Ich denke, das ist nicht das eigentliche Problem. Die Diskussion steht ja unter dem Thema: Entwicklung durch Medien. Ich habe mehr den Eindruck, daß der Krieg durch die Medien szenisch verwirklicht wird und zwar in einer ganz bestimmten Gestalt: wir erleben ihn unsichtbar. Die Realität des Krieges wird gar nicht gezeigt, sondern es werden bestimmte Facetten eines technologischen - ich nenne das immer - sauberen Krieges gezeigt, und zwar sowohl durch Bild wie auch durch Text.

FRAGE: Aber das ist doch eine Folge der Zensur?

JUNG: Das mag erstmal eine Folge der Zensur sein. Ich denke aber auch, das man in den Berichten über Krieg, ob es nun über Bild oder Text ist, durchaus in der Lage sein kann, Krieg in seiner bestialischen Realität darzustellen. Es kommt darauf an, wie Information, selbst wenn siezensiert ist, aufbereitet wird, wie sie kommentierend vermittelt wird.

FRAGE: Nun gibt es ja den Vorwurf, daß die Medien, wenn sie so agieren, wie Sie jetzt sagen, also sehr unmittelbare Bilder, sehr brutale Bilder zeigen würden, daß sie dann umso weniger eigentlich dem gerecht werden könnten und können, was man politische Analyse, was kritische Nachdenklichkeit nennt.

JUNG: Es geht nicht darum, Sensationsaufbereitung des Krieges zu betreiben. Ich orientiere mich da etwas an der Sprache der jungen Leute. Die schaffen ja sowas wie eine Gegenöffentlichkeit, indem sie gerade nicht sehr wortmächtig, nicht sehr medienmächtig, doch sehr bildmächtig einfach Zeichen des Krieges setzen.

Wenn Sie zum Beispiel in Oldenburg durch die Stadt gehen, sehen sie alenthalben Zeichen, die auf den Krieg verweisen, wie z.B. Grabsteine vor dem Fliegerhorst oder Kreuze auf Verkehrssinseln. Das sind sehr stumme, wie ich meine, auch sehr bildträchtige, symbolträchtige Zeichen, die ganz unmittelbar auf den Krieg und seinen Tod verweisen. Es geht also nicht nur darum, immer nur Kommentare des Militärs zu hören oder ganz kluge Analysen zur Lage.

FRAGE: Die Tatsache, daß diese Demonstranten, wie Sie zurecht sagen, eine Art Gegenöffentlichkeit stiften und dafür auch bestimmte Ausdrucksformen finden, ist die nicht auch zurückzuführen darauf, daß unsere Medien offenbar in Takt sind? Daß sie nämlich durchaus Informationen und kritische Fähigkeiten vermitteln?

JUNG: Wie gesagt, es gibt kein ein-

heitliches Bild in den Medien. Insbesondere die örtliche Presse berichtet gerade in den letzten Tagen über die Problematik eines „sauberen Krieges“ und beklagt auch den Informationsmangel. Nur was ich als neue Qualität bezeichne habe, ist eben das, daß die jungen Leute sich gar nicht große Gedanken machen, inwieweit das zu analysieren ist, sondern sie setzen einfach Zeichen des Todes, und das scheint mir eine ganz neue Qualität von Gegenöffentlichkeit zu sein.

FRAGE: Interessant ist ja der Aspekt des Zusammenhangs von Medien und Gewalt. Wir haben alle kritisiert, daß in zahllosen Filmen Gewaltszenen vorkommen, nun kommt der Krieg in gewaltloser Form daher. Wir wenden uns dagegen, daß das so ist. Also diesen Zusammenhang von Medien und Gewalt, den gibt's offenbar gar nicht?

MÜLLER-DOOHM: Ja, das ist sehr schwierig. Ich meine, das Entscheidende bei der Medienberichterstattung sind die jetzt schon erkennbaren Schemata und rhetorischen Figuren. Und so gewaltlos ist es dann doch nicht. So beobachte ich als ein verhängnisvolles Muster die Produktion von Feindbildern, und zwar die Produktion von Feindbildern auf allen Seiten. Also zum einen wird Hussein als Hitler, in sehr unhistorischer Manier, dargestellt. Die Friedensbewegung wird als angstneurotisch und unpolitisch, als antiamerikanisch und jetzt sogar als antisraelisch stilisiert. Auf der anderen Seite gelten die Amerikaner als Imperialisten schlechthin und die arabischen Massen als religiöse Fundamentalisten. Alles das trägt zur Produktion von Feindbildern bei. Nehmen Sie beispielweise eine Karikatur der FAZ vom 23. Januar: Auf der dritten Seite sind sieben Figuren abgebildet, ein Intellektueller mit einem Schild: Hände weg von Saddam, dann Le Pen mit Hitlergruß, dann Abu Nidal mit einer Bombe, dann der verletzte Hussein mit zum Siegeszeichen erhobener Hand, dann Arafat, eine Feministin und schließlich ein Chaot aus der Hafenstraße mit einem Schlagstock. Das ist ein Beispiel für Feindbildproduktion nach dem Motto der Goebbel's-Propaganda: Der Glaube an den Feind soll hier wiedererweckt werden.

FRAGE: Das heißt zunächst mal, daß das Gewaltpotential des Krieges auch Angstreaktion in ikonographischer Form sozusagen freisetzt.

JUNG: Ich möchte noch mal auf die Ikonographie zurückkommen. Wenn man so die Presse und auch zum Teil das Fernsehen Revue passieren läßt, so wird eine medizinische Ikonographie vorgeführt. Das geht bis in die Wortwahl hinein, es wird von chirurgischen Eingriffen gesprochen, es wird davon gesprochen, daß Gebäude wie ein Skelett übrigbleiben. Und gegen diese medizinische Ikonographie, bei der der Krieg ganz klinisch, wie eine notwendige Operation dargestellt wird, setzen die jungen Leute eine ganze andere Ikonographie, nämlich eine Ikonographie wie zum Beispiel: Schweigemärsche, Grabsteine, Kreuze auf Verkehrssampeln oder das was in Berlin passiert ist: eine Blutspur von der irakischen Botschaft zur amerikanischen Botschaft, und zwar kommentarlos.



„Produktion von Feindbildern“: FAZ-Karikatur vom 23. Januar 1991

Publikationen der Uni-Verleger

Bibliotheksverlag

- Wolfgang Stelljes: „Wenn ich allein bin, dann schaff' ich ja nichts“. Gewerkschaften in Oldenburg 1945 - 1949. Aufbau, Entwicklung und Aktivitäten. Oldenburg 1990. 190 S. 15,- DM
- Kurt Asche (Hrsg.): Die Quadranten des Kreises. Peter Behrens als Architekt und Designer. Oldenburg 1991. 47 S. 10,- DM

ZpB

- Wolfgang Klafki, Hartmut Kretzer, Hilbert Meyer, Gunter Otto, Rainer Winkel: Didaktisches Forum Oldenburg 1990. Kinder und Jugendliche heute: andere Schüler? Erörtert am Beispiel des Gymnasiums. Oldenburg 1990. 80 S. 12,- DM
- Erich E. Westphal: Unterricht und Leben. Zur Theorie und Praxis lebenszentrierter Unterrichtsgestaltung. 1990. 172 S. 12,- DM

Oldenburger Vor-Drucke

- 112/90 Ingo Scheller: Deutschland, einig Vaterland? Versuche zum erfahrungsbezogenen Umgang mit den fremden Schwestern nach einem LehrerInnenweiterbildungsseminar mit Mitteln des Szenischen Spiels in Altenburg/DDR eine Woche nach Einführung der Währungsunion. 67 S. 6,- DM
- 113/90 Frank Dietrich Wagner: Das Denkbild. Eine Prosaform bei Walter Benjamin. 15 S. 2,- DM
- 114/90 Eiko Jürgens: Entwurf zu einem Merkmalsbogen zur Lernverhaltensbeschreibung (MLB) von Schülern - ein diagnostisches Instrument für pädagogische (Übergangs-)Entscheidungen. 38 S. 4,- DM
- 115/90 Rainer Bachmann: Lust auf Schule - Mit ökologischen Projekten den Schulalltag verändern. 16 S., zahlr. Abb. 2,- DM
- 116/90 Arnulf Hopf: Schulen öffnen sich - wie werde ich mit auftretenden Hindernissen fertig? Hinweise zu einer empirischen Studie. 31 S. 3,- DM
- 117/90 Elisabeth Fuhrmann/Michael Daxner: Ansprachen zum 3. Oktober 1990. 25 S. 3,- DM
- 118/90 Heike Rautenhaus (Hrsg.): Kommunikativer Englischunterricht und Computer an der Universität Oldenburg. 180 S. 12,- DM
- 119/90 Hartmut Kretzer: Erziehung als Problem im heutigen Gymnasium. 10 S. 2,- DM
- 120/90 Rainer Fabian: Zum Problem des Rechtsextremismus in der Schule. 18 S. 2,- DM
- 121/90 Niels Knolle: Neue Musiktechnologien und Musikunterricht - Informationen und Materialien zum computergestützten Musikmachen. 32 S. 4,- DM
- 122/91 Andreas Ziegler: Neuro-pädagogik - Perspektiven neurowissenschaftlichen Denkens und Handelns in Behindertenpädagogik und Rehabilitation. 38 S. 4,- DM

Erhältlich im Zentrum für Pädagogische Berufspraxis (ZpB), AVZ 1-466.

Fahrradladen

Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen

Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839



Personalien

Dr. Johann Bischoff, Lehrbeauftragter im Fachbereich Kommunikation/Asthetik, hat eine vom DAAD finanzierte Gastprofessur an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden erhalten. Neben Lehraktivität ist er mit der Planung und dem Aufbau eines Studienganges „Visuelle Kommunikation“ betraut worden.

Prof. Dr. Ingrid Größl-Gschwendtner, Volkswirtin am Institut für Volkswirtschaftslehre, ist zur Geschäftsführenden rin gewählt worden.

Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, Institut für Soziologie, wurde vom neubestellten Aufsichtsrat des Instituts für Frau und Gesellschaft (IFG) in Hannover erneut einstimmig als wissenschaftliche Leiterin bestätigt.

Prof. Dr. Gerd Vonderach, Institut für Soziologie, wurde zum Sprecher der Sektion „Agrarsoziologie und ländliche Soziologie“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie gewählt.

Prof. Dr. Hors E. Wittig, emeritierter Erziehungswissenschaftler am FB 1 Erziehungswissenschaften, wurde zum Honoraryprofessor für Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Magdeburg ernannt. Gleichzeitig ist er Gastprofessor an der Universität Halle.

Als wissenschaftliche Mitarbeiter wurden eingestellt:

Martina Bertram, ABM, Forschungsvorhaben „Speditionsunternehmen“ (FB 5)
Manfred Bischoff, FB 9
Rita Bresinski, ABM, ZWW/AGIG
Dr. Boklo Flintjer, FB 9
Katja Gohe, ABM, Dialog
Hiltraud Grzech-Sukalo, Forschungsvorhaben „Schichtsysteme“ (FB 5, Arbeits- und Organisationspsychologie)
Gerda Grebe, ABM, Dialog
Jens Johanning, Forschungsvorhaben „Cadmiumselektivität“ (Dr. Strasdt, FB 9)
Harald Kopatz, Forschungsvorhaben „Kettenerlängerung“ (Prof. Dr. Köll, FB 9)
Sigrid Krauledat, Forschungsvorhaben „Familienentlastende Dienste“, (Prof. Dr. Thimm, EW 2/FB1)
Elke Mesenholl, Forschungsvorhaben „Schichtsysteme“ (FB 5, Arbeits- und Organisationspsychologie)

Jochen Pade, ABM, FB 8
Reinhold Posseueriede, ABM, FB 5

Dr. Pal Rujan, FB 8/ICBM

Silke Schomaker, Forschungsvorhaben „Elektrosorption“, (Dr. Holze, FB 9)

Christoph Schroeder, Forschungsvorhaben „Schulsprachpolitische Konzeptionen“, (Prof. Dr. Störling-Richert, FB 11)

Dr. Jochen Spielmann, Forschungsvorhaben „Denkmäler“, (Prof. Dr. D. Hoffmann, FB 2)

Volker Steinkopf, FB 2

Ellen Tichy-Tobies, Forschungsvorhaben „Schulsprachpolitische Konzeptionen“, (Prof. Dr. Störling-Richert, FB 11)

Ralf Wöstemann, Forschungsvorhaben „Povel III“, (Prof. Dr. Schuller, FB 9)

Im Dienstleistungsbereich wurden eingestellt:

Harald Born, Technischer Angestellter im Forschungsvorhaben „Euromar-Mermaid“, (Dr. Reuter, FB 8)

Brigitte Dau, Fremdsprachenassistentin, FB 8

Mariam Kaiser, Verwaltungsassistente, Dialog

Doris Horstkotte, Angestellte, FB 2

Irene Krause, Bibl.-Angestellte, (ABM), BIS

Olaf Christian Nurnberg, Angestellter im Forschungsvorhaben „Euromar“ (Dr. Reuter, FB 8)

Erich Ries, Bibl.-Angestellter, (ABM), BIS

Habilitation

Dr. Johann Jessen, Fachbereich Sozialwissenschaften, habilitierte sich für das Fachgebiet Siedlungsentwicklung und Wohnungswesen mit der Habilitationsschrift „Empirische Analysen und planerische Konsequenzen“ und dem Vortrag: „Modernisierung der modernen Stadt. Aktuelle Probleme der Stadtentwicklung und künftige Aufgaben der Stadtplanung“.

Promotionen

Joachim Chasslein, Fachbereich Philosophie, Psychologie, Sportwissenschaft, Thema: „Analyse von Beschwerdebriefen über Lärm: Der Einfluß der Reizsituation auf die Abfassung von Beschwerdebriefen“.

Walter Dittrich, Fachbereich Biologie, Thema: „Eigenschaften und Wirkungen eines neuen Wachstumsfaktors für Fibroblasten“.

Hubert Dwertmann, Fachbereich Philosophie, Psychologie, Sportwissenschaft, Thema: „Sportalltag und Dorfkultur - Eine Studie über den Konstitutionsprozeß des Sports in einem ländlichen Verein“.

Irmhild Heckmann-von Wehren, Fachbereich Kommunikation/Asthetik, Thema: „Heinrich Seeling - ein Theaterarchitekt des Historismus“.

Eva Pilz, Berlin, Thema: „Künstliche Intelligenz als pädagogische Herausforderung an den Mathematikunterricht der Sekundarstufe II: Der didaktische Nutzen der Logischen Programmierung“.

Ulrike Schneider, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Der Wandel des Wohnens aus der Sicht von Frauen - zwei Schritte vor - einen zurück...“.

Olaf Schröder, Fachbereich Philosophie, Psychologie, Sportwissenschaft, Thema: Erwerb von Regelwissen mit visuellen Hilfen. Das Semantikkennen für eine grafische funktionale Programmiersprache“.

Gästebuch

Dr. Andrzej Dunalewicz, Universität Warschau (Polen), im Dezember 1990 bei Prof. Dr. Jürgen Gmehling, FB 9.

Dr. Andras Dallos, Technische Universität Veszprem (Ungarn), von Oktober 1990 bis Februar 1991 bei Prof. Dr. Jürgen Gmehling, FB 9.

Drittmittelproj.

Biologie

● „Eintrag von Bioelementen durch Vögel auf Mélum“; Dr. Albrecht Gerlach (Botanik); Förderer: Nds. MWK.

● „Phylogene Changes in Peroxisomes of Alea - Phylogeny of Plant Peroxisomes“; Prof. Dr. Helmut Stabenau; Pflanzenphysiologie; Förderer: Volkswagen Stiftung

● „Reproductive Diapause in the Desert Locust“; deutsch-israelisches Gemein-

schaftsvorhaben; Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz (Zoophysiologie); Förderer: Vorab der Volkswagen-Stiftung

Chemie

● „Povel III“; Prof. Dr. Dieter Schuller (Ökochemie und Umweltanalytik); Förderer: Stadt Nordhorn.

Wirtschaftswissenschaften

● „Wirtschaftsliberalisierung in Indien“; Prof. Dr. K.W. Schüller (Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie) / Indian Council for Research on International Economic Relations; Förderer: Volkswagen-Stiftung.

Forschungsförd.

● **DFG-Programme**: Grundlagen der Auswirkungen der Luft- und Raumfahrt auf die Atmosphäre

- Elektromagnetische Verträglichkeit (EMV) moderner energietechnischer Systeme unter der Einwirkung hochfrequenter Ausgleichsvorgänge
- Optische Signalverarbeitung
- Pseudosymmetrische Kristalle: Aufbau, Instabilitäten, Eigenschaften und Anwendungen

- Molekulare Phytopathologie
- Physiologie und Theorie neuronaler Netzwerke

● **BMFT-Programme**: Neue polymere Materialien (Werkstoffe und Hilfstoffe) aus nachwachsenden Rohstoffen pflanzlichen Ursprungs

- Minderung flüchtiger organischer Verbindungen (VOC) - Umwelt und Gesundheit

● **BRMBS**: Experimenteller Wohnungs- und Städtebau

Preise

● **Cepes-Preis** Wirtschaftsförd. Themen: Systembedingte Hindernisse f. e. verstärkte Zusammenarbeit zwischen Ost und West / Umweltpolitik und europäische Integration. Frist 15.3.91

● **Max-Planck-Forschungspreis**: Auszeichnung v.dt.-ausländ. Wissenschaftskooperationen, Frist 12.4.91

● **Freiheit des Handels** / BFS Preis, Frist 1.4.91

● **Preis der Polizeiführungsakademie** 91, Frist 30.4.91

● **Bremer Ingieurpreis** (VDI), herv. Diplomarb. von Stud. aus Ingenieurstudiengängen, Frist 31.3.91

* * *

Semestertermine

Sommersemester 91

Orientierungsphase	8.4. - 12.4.91
Start des Lehrbetriebes	15.4.91
Pfingstferien	21.5. - 26.5.91
Ende des Lehrbetriebes	12.7.91

Wintersemester 91/92

Orientierungsphase	7.10. - 11.10.91
Start des Lehrbetriebes	14.10.91
Weihnachtsferien	21.12.91 - 5.1.92
Ende des Lehrbetriebes	14.2.92

Sommersemester 92

Orientierungsphase	6.4. - 10.4.92
Start des Lehrbetriebes	13.4.92
Pfingstferien	9.6.92 - 12.6.92
Ende des Lehrbetriebes	10.7.92

Gremienterminplan

17.4.1991	Senatskommission
24.4.1991	Senat
8.5.1991	FBR
29.5.1991	Senatskommission
5.6.1991	Senat
12.6.1991	FBR
26.6.1991	Konzil/Senatskommission
3.7.1991	Senat
10.7.1991	FBR
4.9.1991	Senatskommission
11.9.1991	Senat
18.9.1991	FBR

Stipendien

● **Internat.** Forum f. Gestaltung Ulm; Themenbereich „Privat in der Öffentlichkeit“ (Architektur, Produktgestaltung, vis. Kommunikation, Umweltgestaltung). Frist 31.3.91

● **Geschichtswiss. USA** / Promotionsstip. des Dt. Hist. Instituts Washington. Frist 15.6.91

Umzug?

Läßt mich cool...
Die Fachleute von confFern machen das schon:
ruck-zuck,
sicher,
zuverlässig.



KREYE
Spedition · Oldenburg
Tel. 265 56 – Bremer Str. 31

SIEMENS
NIXDORF

Absolventen sowie Studienabrechnen von Hoch- und Fachhochschulen, Verwaltungsfachschulen, technischen und kaufmännischen Fachschulen sowie Bank-, Industrie-, Versicherungs-, Groß- und Außenhandelskaufleuten und Verwaltungsangestellten bieten wir die Chance, sich für eine zukunftsorientierte Tätigkeit im EDV-Bereich zu qualifizieren.

Aus- und Fortbildung mit Zukunft

Kommunikationsprogrammierer

Dauer: 15 Monate, ganztags

Software-Entwickler für UNIX-Systeme

Dauer: 15 Monate, ganztags

Intensivtraining betriebswirtschaftliche Anwendersoftware

Dauer: 6 Monate, ganztags

Diese Lehrgänge sind vom Arbeitsamt anerkannt. Beratung und Antrag auf Förderung bei Ihrem Arbeitsamt. Informationsveranstaltungen regelmäßig in unserem Trainings Center, Kanalstraße 23, statt. Termine bitte erfragen.

Weitere Informationen erhalten Sie direkt von:
Frau Wegmann, Tel. (0441) 2 63 55
Siemens Nixdorf
Informationssysteme AG
Trainings Center
Kanalstraße 23, 2900 Oldenburg

Wir empfehlen:

Vahlen Verlag:

Woll

Allg. Volkswirtschaft 48,- DM

10. Auflage

Übungsbuch 36,- DM

Wöhle

Einführung i. d. Allgemeine Betriebswirtschaftslehre

54,- DM

17. Auflage

Übungsbuch 38,- DM

BUCH
BRADER

Oldenburg, Haarenstraße 8

Telefon 1 56 45 und 2 55 02

ACH SO, DU HAST IDEEN, KANNST SCHREIBEN, WILLST DAS GESEHEN IN STADT, LAND, WELT BESCHREIBEN, KOMMENTIEREN, REALISTISCH, UTOPISCHE, FRECH UND WITZIG, HAST LUST, DAS MIT ANDEREN, MAL MEHR, MAL WENIGER NETTEN LEUTEN (MEISTENS MEHR) AUCH UMSETZEN, DANN TU'S. RUF AN: MARC (73330) ODER ALFRED (74408).

Veranstaltungen und Termine

Freitag, 1. Februar:

- 18.00; BIS-Vortragssaal; Ausstellungseröffnung „Vom Reichskommissar für das Auswanderungswesen zum Bundesverwaltungsamt . . .“ durch Wiebke Henning (Bundesverwaltungsamt); „Auswanderertransporte in die USA im 19. Jahrhundert. Soziale und wirtschaftliche Probleme“; Referent: Prof. Dr. Gunther Moltmann (Hamburg); (Bundesverwaltungsamt/Forschungsst. Nds. Auswanderer in den USA)
- 20.00; Aula; Trad. Musik des Irans mit der Gruppe NAWA; (HGGS)

Montag, 4. Februar:

- 16.00; AVZ 5-442; „Wechselkursänderungenwartungen und Geldpolitik“; Referent: Dr. Armin Rhode (Hannover); (Volkswirtsch. Koll.)
- 18.00; BIS-Vortragssaal; Film: „Ewiger Rembrandt“ (Deutschland 1942); (Fach Kunst/Mediothek)
- 20.00; VG 101; Ringvorlesung „Ethik“; „Probleme der Sterilisation bei geistiger Behinderung“; Referent: Prof. Dr. Heinz Mühl; (EW2/FB1)

Sonntag, 3. Februar:

- 19.30; KHG-Kapelle (Unter den Linden 23); Gottesdienst; (KHG)

Kolloquien und Symposien

- 14. bis 15. Februar; Vortragssaal der Universitätsbibliothek; „Intensivierung der Forschung auf dem Gebiet der Fettschemie - Neue Einsatzmöglichkeiten nativer Öle und Fette als Chemieprodukte“; 4. Jahrestagung des BMFT-Forschungsverbundvorhabens; /Dr. Jürgen Metzger
- 21. bis 24. Februar; Vortragssaal der Universitätsbibliothek; „Europa 1993 - Grenzenlos. Gegensätze?“; 2. Kolloquium Niederländisch der Fachvereinigung Niederländisch e.V./Studiengang Niederländisch
- 28. Februar bis 2. März; Standort Wechloy; „Organische Radikale und Radikationen“; Symposium; Dr. Jürgen Metzger
- 7. bis 8. März; Brücke AVZ; „Soziologische Forschung an der Universität Oldenburg“; Workshop-Tagung; Institut für Soziologie/Dialog

Montag, 4. Februar:

- 18.00; G 005; „Psychosocial aspects of health during periods of economic crises“; Referent: M. Harvey Brenner (John Hopkins University, Baltimore); (Fach Psychologie)
- Dienstag, 5. Februar:
 - 14.00; Gästemsena; Treffen Älterer Studierender; (ZWW)
 - 18.00; BIS-Vortragssaal; „Finanzierungsprobleme von DDR-Betrieben nach Inkrafttreten der Währungunion“; Referent: Dr. H. Schadt (Hude); (Inst. f. BWL 1)
 - 20.00; UNIKUM; „Die abgetriebene Revolution - Von der Staatsfirma in die DM-Kolonie“; Lesung mit Michael Schneider (Wiesbaden); (Fritz-Küster-Archiv)
 - 20.00; BIS-Vortragssaal; Lateinamerikanische Filmreihe; „Kleine Revolte“ (Venezuela 1985); (AG Dritte Welt/Ev. Erwachsenenbild.)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender:

Freitag, 8. März

Mittwoch, 6. Februar:

- 16.00; W 2-1-148; „Forschungsprojekte im Bereich der Meeresökologie“; Referent: Prof. Dr. Ekkehard Vareschi; (ICBM)

- 17.15; AVZ 1-106; „Frankfurt/Main - Metropole im Boom“; Referent: Prof. Dr. Klaus Brake; (Studienangang Stadt- u. Regionalplanung)

- 20.00; Stadtmuseum; „Was geschieht auf dem Ölmarkt?“; Referent: Prof. Dr. Wolfgang Ströbele; (Universitätsges.)

Donnerstag, 7. Februar:

- 9.15; MI-137; Arbeitskreis Frauenpolitik; (Gleichstellungsst.)

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Über die Darstellung von neuen Orientierungsbedingungen der V. und VI. Hauptgruppe“; Referent: Prof. Dr. R. Minkwitz (Dortmund); (GDCh-Ortsv. Orlbg./Chem. Koll.)

- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Gemeindeabend - Semesterausklang; (KHG)

- 20.00; KHG-Kapelle (Unter den Linden 23); Gottesdienst mit Petrus Ceelen; (KHG)

- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); „Jeder Tag neu - Ein Blick hinter Mauern“; Referent: Petrus Ceelen (Gefangenenseelsorger auf dem Hohenasperg); (KHG)

- 20.00; VG 001; „Mädchenreff Wiesbaden“; Referentin: Doro-Thea Chwalek; (Feministisches Ref.)

Freitag, 8. Februar:

- 15.00; BIS-Vortragssaal; Seminar zu den Vorlesungen „Askese des Blickes“; Referent: Ivan Illich; (Karl-Jaspers-Vorlesungen)
- 18.00; BIS-Vortragssaal; „Askese des Blickes“; Vorlesung von Ivan Illich; (Karl-Jaspers-Vorlesungen)

Montag, 11. Februar:

- 18.00; B 30 (Bibliothek); Video-Reihe „Film und Literatur“; „Die Hermannschlacht“ v. Claus Leymann (D 1984); (Prof. Dr. Grathoff/Mediothek)
- 18.00; BIS-Vortragssaal; Ostfriesland-Koll.; „Niedersachsen und Europa“; Referent: Jürgen Trittin (Minister f. Bundes- u. Europaangelegenheiten Nds.); (Fach Geographie)
- 20.00; Brücke der Nationen; Lichtbildervortrag über die städtebauliche Entwicklung Groningen; Referent: Dr. Hiddema (Academie Minerva, Groningen); (ZWV)

Dienstag, 12. Februar:

- 20.00; UNIKUM; „das dritte reich(t)“, Kabarett mit der Gruppe „Seitenhieb“; (SWO)
- Mittwoch, 13. Februar:

- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Leibliche Aspekte narzisstischer Persönlichkeitstrümmungen“; Referent: Dipl.-Psych. Hans-Dieter Wegener (Fritze Perls Regionalstift Bremen/Oldbg.); (ZWW)

Donnerstag, 14. Februar:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Ein chemisches Modell der Elektronenpumpierung in Hochtemperatur-Supraleitern“; Referent: Prof. Dr. A. Simon (Stuttgart); (GDCh-Ortsv. Orlbg./Chem. Koll.)

- 19.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Gemeindeabend - Semesterausklang; (KHG)

- 20.00; BIS-Vortragssaal; 11. Bibliothekskonzert; Trad. Musik aus Java mit der Gamelangruppe ARAU SIH (Bremen); (Fachref. Musik, BIS)

Ausstellung

- 1. bis 5. Februar; BIS-Vortragssaal; „Vom Reichskommissar für Auswanderungswesen zum Bundesverwaltungsamt - Staatlicher Schutz für Auswanderer seit 120 Jahren“; (Bundesverwaltungsamt/Forschungsstelle Niedersächsische Auswanderer in den USA)

Beratung

- 20.00; Aula; Öffentl. Generalprobe des Uniorchesters; Leitung: Norbert Ternes; (Fach Musik)

Freitag, 15. Februar:

- 20.00; Aula; Semesterabschlußkonzert des Uniorchesters u.a. mit Werken von Berlioz, Arutjunjan, Saint-Saëns; Leitung: Norbert Ternes; (Fach Musik)

Samstag, 16. Februar:

- 9.30; BIS-Vortragssaal; „Hochschulzugang für Berufstätige - Bedeutung und

Veranstaltungen zum Golf-Krieg in der Universität

Montag, 28. Januar:

- 11.00; Fächerübergreifendes FBR-Treffen
- 11.00 bis 13.00; Hörsaal F; Psychologische Aggressionsforschung mit U. Mees

- 19.00; AVZ 1-103 oder 1-106; „Oldenburg als Militärtstandort - ökonomische Abhängigkeit - Alternativen durch Abrüstung“ mit K. Brake, R. Krüger und D. Wiese

Donnerstag, 31. Januar:

- 11.00; AVZ 1-104; „Saddam Hussein - Analyse eines Feindbildes“ mit R. Meinhardt (Einführungslektüre in G 26 erläutert)

- 14.00 c.t.; Großer Hörsaal (Wechloy); „Verletzlichkeit Israels: Lebensader und Lebensquelle Wasser“ mit T. Höpner

- 18.00; VG 001; „Gewalt gegen Frauen - Prostitution - Militär“ mit zwei Gastrednerinnen aus Zürich; Verantwortler: Feministisches Referat

- 19.30; BIS; Podiumsdiskussion „Inhalte und Strategie der Antikriegsbewegung“; Veranstalter: AG des Uni-Golfplenums
- 20.00; VG 101; „Verarbeitungsformen von Ohnmachtserscheinungen in der Schule und Hochschule“ 2. Teil mit R. Fabian

Mittwoch, 6. Februar:

- 14.00 c.t.; W 2-1-128; „Die bedrohliche Apokalypse“; Ein Film über chemische Waffen, anschließend Diskussion mit I. Witte und Fachschaft Biologie

Donnerstag, 7. Februar:

- 10.00 c.t.; W 4-1-172; „Zur Gähhypothese oder Geophysiologie: „Sie (Gäa oder die Göttin der Erde) zürnt nicht, weil all diese Reichtümer, die sie spendet letztlich auf Verbrennen, Mord und Krieg zielen . . . Ist es Zufall, daß 80% der Erdölvorkommen unter dem Golf liegen?“ mit Prof. Krumbein

- Gestaltung der Z-Prüfung; Referenten: Prof. Dr. Thomas Blanke, Prof. Dr. Jost von Maydell, Dr. André Wolter; (ZWW)

Montag, 18. Februar:

- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Kulturhistorische Entwicklungen in den nördlichen Niederlanden und in angrenzenden deutschen Gebieten am Beispiel des Schulwesens“; Referent: Dr. Boekholt (Groningen); (ZWW)

Debeka Hochschulservice

Ihr Fachberater an der Universität:

Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
Tel. 044 35 - 33 17

Krankenversicherungsverein a.G.
Lebensversicherungsverein a.G.

Allgemeine Versicherung AG
Bausparkasse AG

BÜCHERSTÜBE LORENZ

Die Fachbuchhandlung für Theologie und Religionspädagogik

Kleine Kirchenstr. 7 • 29124 Oldenburg

Weinhandlung VERITAS

Hauptstr. 30 • 29 Oldenburg

Tel. 041/50 8100

Weine & vieles mehr

Systementwickler EDV und Telekommunikation

Standardsoftware/Expertensysteme
Betriebssysteme DOS/UNIX/OS/2
SQL und 4 GL-Programmierung
Telekommunikation/Datenbanken
Netzwerkstrukturen UNIX/LAN
Praktikum/EDV-Projektmanagement



Starten Sie mit dem neuen Kurs am 6. Mai 1991
Förderung nach AFG. Informationen bei Frau Smit-Fornfeist, Herr Pöpkens, PROCON GmbH, Telefon: (0441) 26169 oder beim Fachvermittlungsdienst des Arbeitsamtes: (0441) 228-0

PROCON GMBH
SOFTWARE-SERVICE
ORGANISATIONSBERATUNG

REFLEX
DESIGN-SCHMUCK
GRUNE STRASSE 16
2900 OLDENBURG
TEL. 0441 / 133 00



DER ERSTE WOLF, DER TANZEN KANN.

MITTWOCHS, FREITAGS + SAMSTAGS AB 22 UHR
OLDENBURG METJENDORFER LANDSTRASSE 1
0441 / 62600

CS Computer Service
MOSLESTR. 74 • 2900 OLDENBURG
TEL. 0441/25072, FAX 0441/25071

CS AT 286-12 MHz ab 1498,-
CS AT Professional ab 1955,-
CS AT 386 SX ab 2200,-
CS at 386-20 MHz ab 2434,-
CS at 386-25 MHz ab 2654,-
CS at 386-20 MHz ab 3554,-
VGA Monitor s/w ab 339,-
VGA Monitor Farbe ab 785,-
Festplatte 40 MB ab 489,-
Festplatte 80 MB ab 955,-
Festplatte 120 MB ab 1298,-
24 Nadel Drucker ab 650,-
NEC, EPSON, STAR, CITIZEN, HP, ...

Der Uni Profi. Fragen Sie uns. In Sachen Preis und Leistung No 1 in Oldenburg.

Jetzt im Casablanca
GÉRARD DEPARDIEU CYRANO
VON BERGERAC EIN FILM VON JEAN-PAUL RAPPENEAU